

Notwendige Internationalisierung

Die Deutsche Schule Paris feiert ihr 50-jähriges Bestehen

Ute Kruse-Fischer*

» Die Deutsche Schule Paris hat am 23. Mai 2008 ihren 50-jährigen Geburtstag gefeiert. Angesichts zunehmender Konkurrenz durch mehrsprachige Schulen in der Nachbarschaft bemüht sich die ehemals reine Auslandsschule noch stärker als zuvor um Öffnung zum regionalen Umfeld und französische Schüler.



Deutsche Schule Paris

Ein besonderes Geschenk zum Jubiläum hatte Gerd von Rüd-

den, Regionaldirektor der Zentralstelle für das Auslandsschulwesen (ZfA) in Köln, im Gepäck. Die Deutsche Schule Paris (DSP) erhielt im Rahmen der Initiative „Schulen: Partner der Zukunft“ einen beachtlichen finanziellen Zuschuss für Projekte zur Gestaltung des Ganztagsbetriebes und damit zur Steigerung ihrer Attraktivität. Diese ist im Pariser Westen, wo sich eine Reihe von internationalen Schulen angesiedelt hat, durchaus vonnöten.

Hervorgegangen ist die DSP aus dem 1958 gegründeten „Verein deutschsprachige Schule in Paris“ als Träger einer Deutschen Schule. 1961 begrüßten bereits über 100 Schüler Wilhelmine Lübke, die Frau des damaligen Bundespräsidenten, die der Schule einen Besuch abstattete. In den folgenden Jahren stiegen die Schülerzahlen kontinuierlich an. Im Jahr 1977 besuchten über 900 Schüler die DSP, die damit an die Grenzen ihrer räumlichen Möglichkeiten stieß.

Konzipiert wurde die DSP ursprünglich für deutsche Kinder, die mit ihren Eltern für eine begrenzte Zeit nach Paris kamen und danach entweder auf andere deutsche Auslandsschulen wechselten oder zurückgingen nach Deutschland. Dieses Modell einer rein deutschsprachigen Auslandsschule ist heute so nicht mehr tragfähig, denn die

DSP hat seit längerem ein Problem: Trotz idealer Räumlichkeiten in Saint-Cloud und eines sehr anspruchsvollen kulturellen Begleitprogramms sind die Schülerzahlen in den vergangenen Jahren kontinuierlich zurückgegangen.

Neue Ansprüche

Die Gründe dafür liegen zum einen in rückläufigen Geburtenzahlen sowie in Strategie- und Standortentscheidungen deutscher Unternehmen: Es werden deutlich weniger deutsche Arbeitnehmer mit ihren Familien ins europäische Ausland entsandt. Zum anderen aber, und das ist ein anhaltendes Phänomen, hat sich die Konkurrenz durch die Neugründung zwei- und mehrsprachiger Schulen im Westen von Paris verstärkt. Deren Angebote entsprechen vielfach eher dem sich verändernden Verhalten vieler Eltern, die ihre Kinder im Ausland nicht automatisch auf eine deutsche Schule schicken. Ein rein deutscher Bildungsweg vom Kindergarten bis zum Abitur ist heute, wo Auslandserfahrung und Mobilität ganz oben auf der Liste der gewünschten beruflichen Qualifikationen rangieren, nicht mehr so *en vogue* wie noch vor 20 Jahren. Familien wünschen sich für ihren Nachwuchs den schnellen und gründlichen Erwerb der Landessprache und die Integration in das französische Umfeld. Diese Ansprüche sehen viele in den ebenfalls vom deutschen Staat unter-

* Ute Kruse-Fischer ist Mitglied des Schulvereinvorstandes der Deutschen Schule Paris.

stützten und damit kostenlosen internationalen Schulen mit deutschen Sektionen, an denen Französisch die Unterrichts- und Umgangssprache ist, eher bedient.

Die Diskussionen um das Für und Wider einer rein deutschsprachigen Auslandsschule auf der einen und einer Begegnungsschule als Instrument deutsch-französischer Verständigung auf der anderen Seite sind nicht neu, sie begleiten die DSP seit ihrer Entstehung. Ihre Geschichte ist bis heute geprägt von Versuchen, französische Schüler zu gewinnen und die Schule gegenüber dem regionalen Umfeld weiter zu öffnen sowie gleichzeitig Schülern, die nur für begrenzte Zeit in Paris leben, einen nahtlosen Übergang zurück in das deutsche Schulsystem zu garantieren und dabei die für die Kinder und Jugendlichen einmalige Chance zu nutzen, mit der französischen Sprache und Kultur intensiv in Kontakt zu treten.

Wegweisend

Für die zunehmend notwendige Internationalisierung hat man in diesem Schuljahr zwei wichtige Schritte unternommen: Seit dem zweiten Halbjahr gibt es Französischunterricht für Muttersprachler sowie Deutsch als Fremdsprache für Kinder, die nur mit begrenzten Sprachkenntnissen auf die DSP kommen. Der neue Name „iDSP“ (das kleine „i“ vor dem großen „D“ steht für international) soll dieser Entwicklung Rechnung tragen und wegweisend für die Zukunft wirken, in der es immer wieder auch darum gehen wird, neue Schüler französischer und anderer Nationalitäten für eine Bildungseinrichtung mit deutscher Prägung zu begeistern.

Die iDSP umfasst die Altersklassen vom Kindergarten bis zur Sekundarstufe II und ermöglicht einen Hauptschul- ebenso wie einen Realschulabschluss, das Abitur und die Doppelqualifikation des AbiBac. Grundlage des Bildungsangebotes sind die Rahmenlehrpläne Baden-Württembergs. Kleine Klassenverbände und zusätzliche Intensivkurse in den Fächern Deutsch und Französisch er-

leichtern die Integration neu ankommender Schüler. Die iDSP ist wie viele andere deutsche Auslandsschulen eine staatlich anerkannte Privatschule, die sich durch Schulgeld und Zuschüsse der Bundesrepublik finanziert. Rechtsträger ist der Vorstand des Schulvereins, dessen Mitglieder zumeist engagierte Eltern sind.

Als ein Ort, an dem rund 300 Schüler aus 14 verschiedenen Nationen miteinander leben und lernen, leistet eine Auslandsschule wie die iDSP ungeachtet geringer Schülerzahlen einen wichtigen Beitrag zur gegenseitigen Verständigung und zum besseren Verständnis füreinander. Darüber hinaus bindet die Schule Kinder deutscher Eltern, die oft über Jahre hinweg im Ausland leben, an die deutsche Kultur und stellt für Unternehmen eine wichtige Voraussetzung dar, um mit eigenen Mitarbeitern auch Auslandsstandorte besetzen zu können. Als eine von insgesamt 117 deutschen Auslandsschulen vermittelt die iDSP durch ihre zahlreichen Vernetzungen mit dem französischen Umfeld und ihre hochrangigen kulturellen Aktivitäten, die über das direkte schulische Umfeld hinauswirken, nicht zuletzt auch ein sehr nachhaltiges, lebendiges und positives Bild von Deutschland.

Für die Zukunft wird die iDSP sich weiterhin intensiv mit der Frage auseinandersetzen haben, ob sie eine kleine, aber feine Dependence des deutschen Bildungssystems und damit ein deutlicher Akzent in der Umgebung der internationalen Schulen sein will, die die Kinder nach dem französischen Schulsystem unterrichten, oder ob sie die direkte Konkurrenz aufnehmen und mit der zunehmenden Erweiterung des Sprachenangebots und der damit zwangsläufig einhergehenden Aufwässerung des Unterrichtsangebots um Familien französischer oder anderer Nationalitäten werben will. Nicht aus dem Blick zu verlieren ist hierbei die Tatsache, dass das interne Ranking der französischen Schulen, das im Elitedenken der meisten Franzosen einen hohen Stellenwert hat, aufgrund weitgehend unterschiedlicher Bildungsansätze so oder so ohne die iDSP stattfindet ...